

Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Sonntag fünfte Fastenwoche

In unserem Leben geht es so viel um Leistung, so wenig um Verwirklichung, so wenig darum, einfach nur zu leben. Für mich war es gestern hilfreich zu erfahren, dass eine hart arbeitende Biene in ihrem geschäftigen Bienenleben nicht mehr als ein Zwölftel eines Teelöffels Honig produziert. Natürlich hat sie viele Gefährten (bis zu 60.000), so dass sie zusammen vielleicht genug Honig produzieren, um damit ein Stück Brot bestreichen zu können. Aber da ihnen ihre Arbeit Spaß zu machen scheint, haben sie vermutlich unterschiedliche Arten, den Sinn ihres Daseins zu beurteilen, und sie scheinen von Quantität und Individualität nicht so sehr abhängig zu sein.

Das heutige Evangelium handelt von der Auferweckung des Lazarus, eines Freundes, den Jesus liebte, des Bruders der Schwestern Martha und Maria, die Jesus ebenfalls liebte. Als Jesus vier Tage nach dem Tod seines Freundes zu den Schwestern nach Hause kam, trat ihm Martha, eine fleißige Biene, entgegen. Dasselbe geschah in der Geschichte bei Lukas, wo Martha durch ihre vielen Aufgaben abgelenkt wurde und die klassischen Symptome von Stress zeigte. Jesus erinnert sie daran, ihre allzu leistungsorientierte Persönlichkeit mit den Qualitäten ihrer kontemplativen Schwester auszugleichen, die mehr auf das einfache Sein ausgerichtet ist. In der heutigen außergewöhnlichen und bewegenden Geschichte scheinen beide Schwestern erleichtert zu sein, dass ihr Freund gekommen ist, um sie in ihrer Trauer zu trösten. Als er sie sah, "begann Jesus zu weinen", und die Leute sagen, "wie sehr er ihn geliebt hat".

Dann ruft er Lazarus zurück in dieses Leben. Der Tote taucht aus dem Grab auf, noch immer in seine Totentücher gehüllt. Jesus sagt: "Bindet ihn los und lasst ihn gehen". Wie bei anderen Erfahrungen, die wir als authentisch erkennen und doch nicht erklären können, tun wir es entweder als Märchen ab oder wir verstummen vor dem, was in dichtem symbolischen Realismus über die Person Jesu gesagt wird.

Wie bei seinen anderen außergewöhnlichen Taten zeigt Jesus kein Interesse daran, seine Errungenschaften zu nutzen, um Menschen zu beeindrucken oder zu gewinnen. Es scheint für ihn keine messbare Bedeutung zu haben, nichts, was man auf der Bank einlösen könnte. Es ist, was es ist. Es verändert das Leben des einzelnen und das Leben der Menschen, die mit diesem zu tun haben. Für Lazarus war es eine Gnadenfrist, weil er irgendwann wieder sterben würde. Es ist also keine Auferstehung von den Toten, wie es bei Jesus der Fall war. Für Jesus wurde der Zyklus von Tod und Wiedergeburt, der das sich wiederholende Muster unseres alltäglichen geschäftigen Bienenlebens ist, durchbrochen und überwunden, was wiederum uns die Hoffnung gibt, dass wir nicht dazu verdammt sind, die Misserfolge und Erfolge des Lebens endlos zu wiederholen.

War diese große Tat eine Errungenschaft? Ist Auferstehung eine Errungenschaft? Obwohl die Geschichte des Lazarus Jesus bekannt machte und zu seiner Verhaftung und Hinrichtung führte, wird sie nicht als etwas beschrieben, das zur Rechtfertigung Jesu beiträgt. Sie war eher ein Zeichen als eine Errungenschaft, eher eine Offenbarung als ein Beweis.

Dies ist eine andere Art, den süßen Honig des Lebens zu messen, der nicht immer so süß ist. Können wir in unserer Verlangsamung und Abgeschiedenheit, in unserer sozialen Isolation und Quarantäne die Zeit nutzen, in diesem Sinne einen Fahrplan für unser Leben zu erstellen? Vergessen wir die Errungenschaften, die uns angerechnet werden, und die Misserfolge, die uns angelastet werden. Schauen Sie stattdessen darauf, welche Ereignisse, Beziehungen, Ergebnisse, ob süß oder sauer, einen Sinn enthüllen und unsere wahre Natur erhellen.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)